Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 167. Donnerstag den 20. Juli. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 19. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den General-Feldmarschall und Oberst-Kämmerer Grafen zu Dohna zum Kanzler des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zu ernennen; dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt a. D. Dr. Deetz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Herzoglich Anhalt-Dessauischen Hauptleuten Werner und von Behrenhorst, dem bei der Kommission für die Ausführung der Nieder-Oderbruchs-Melioration zu Freienwalde beschäftigten Regierungs-Rath von Rüville, und dem bei der Ober-Militair-Examinations-Kommission als Examinator fungirenden Professor Dr. Mützel vom Joachimsthalschen Gymnasium, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Büreau-Assistenten Heinrich August Wosch zu Polnisch-Wartenberg, Regierungs-Bezirk Breslau, und dem Werkmeister Johann Abraham Schmitz zu Elberfeld, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Schlossergesellen Ferdinand Ludwig Gottfried Gladow zu Berlin, und dem Füsilier Antoni vom 29. Infanterie-Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Berufung des Elementarlehrers Johann Gottlob Weidner zum Lehrer an der höhern Bürgerschule zu Görlitz ist genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern nach Erfurt abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Wussow, nach Frankfurt a. d. O.

Deutschland.

☾ Berlin, den 18. Juli. In ihrer letzten Nummer ergeht sich die „Oesterreichische Korrespondenz" über die Stellung der Deutschen Großmächte den Westmächten gegenüber in Bezug zur Auffassung der Russischen Antwort und macht die Entscheidung der ganzen Angelegenheit von der Ansicht der Westmächte und nicht von dem eigenen Urtheil abhängig. Sie giebt zwar zu, daß in der Note sich einiges zu Friedensverhandlungen geeignete Material finde; sagt dann aber, daß Oesterreich den mit der Pforte geschlossenen Vertrag zur Ausführung und zwar im Einverständniß mit den Westmächten bringen würde, falls die Letztern sich gegen die Russ. Anträge erklärten. Eine solche Auffassung ist um so auffallender, als die Deutschen Großmächte doch wohl stark genug sind, eine unabhängige Politik zu verfolgen und nicht sich an die Entschlüsse der Westmächte, deren Interessen sie Deutschland wohl nicht unbedingt günstig stimmen, zu lehnen.

— Die „Kreuzzeitung" unterhält jetzt ihre Leser unter dem Titel „die Wirthschaft" mit einer neuen Spezies von Leitartikeln; sie gedenkt unter diesem Namen eine Reihe von Anreden an das christliche Gemüth zu geben, um dasselbe von der Volkswirthschaft abwendig zu machen, deren ganze Gemüthwidrigkeit darzulegen und eine christliche Reichswirthschaft aufzubauen. Ferner bringt dieselbe im Auszuge einen Leitartikel der „Times", der sich in sehr scharfen Ausdrücken gegen Preußens Widerstreben, mit den Westmächten gemeinschaftliche Sache zu machen, ausspricht.

— Die offiziöse „Preuß. Corresp." rügt in einem längeren Artikel die verläumderischen Angriffe der Englischen Presse und in's Besondere der „Times" gegen Preußen und gegen erlauchte Personen als nicht zu beachtende Ausfälle einer Presse, die den aufgeregten Leidenschaften, nicht aber den wahren Interessen der Völker dient.

— Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 8. Juli d. J. ist bestimmt, daß die Landwehr-Kontrol-Versammlungen allgemein für die ganze Monarchie von den Sonntagen auf Wochentage verlegt werden. (P. C.)

— Ueber die beschleunigte Verbindung zwischen Berlin und Paris schreibt man der „D. A. Z." aus Thüringen Folgendes:

Bei der am 1. Juli zu Eisenach abgehaltenen Konferenz der Direktoren der betreffenden Eisenbahnen bezüglich der Einrichtung eines beschleunigten Zuges zwischen Berlin und Paris über Halle, Eisenach und Frankfurt a. M. ist die Leitung dieses Zuges von Frankfurt a. M. aus über Heidelberg und Strasburg und ebenso in umgekehrter Richtung beschlossen worden. Der Eilzug soll zu bisheriger Zeit ($6\frac{3}{4}$ Uhr Abends) aus Berlin abgehen und in der Weise beschleunigt werden, daß die Einlieferung in Kehl eine Stunde früher als bisher erfolgt; von Strasburg soll die Weiterbeförderung fraglichen Zuges mit möglichster Beschleunigung nach der Ankunft geschehen und dessen Einlieferung in Paris etwa zwei Stunden früher als bisher erreicht werden, so daß man z. B. bei der Abfahrt aus Berlin am Montag $6\frac{3}{4}$ Uhr Abends, am Mittwoch Vormittag gegen 8 — 9 Uhr in Paris eintrifft. Bei Benutzung dieses Zuges wird hiernach, um von Berlin nach Paris zu kommen, eine Fahrzeit von ca. 38 Stunden erforderlich, und wird man genöthigt sein, zwei Nächte zu opfern. Der Schnellzug von Berlin nach Köln geht $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens ab, fährt die 85 Meilen bis Köln in $14\frac{1}{2}$ Stunden, findet Weiterbeförderung in Köln $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends und trifft am folgenden Nachmittag 5 Uhr in Paris ein, so daß bei Benutzung dieses Weges $33\frac{1}{2}$ Stunden zur Reise von Berlin nach Paris erforderlich sind und der Reisende nur eine Nacht zu fahren gezwungen ist. Unter vorstehend erörterten Verhältnissen würde sich der Personen-Verkehr zwischen Berlin und Paris nicht der Bahnlinie über Frankfurt zuwenden.

— Der „Staats-Anz." enthält eine Circulair-Verfügung vom 8. Juli 1854 — in Beziehung auf das Verfahren bei Festsetzung der Entschädigung für die bei der Uebung der Landwehr-Kavallerie beschädigten, vom Lande gestellten Pferde

— Ein Theil der Gefangenen der hiesigen Stadtvogtei wird jetzt nicht nur auf dem polizeilichen Grundstück in Rummelsburg, sondern auch auf den polizeilichen Grundstücken in der Stadt beschäftigt. Nichts desto weniger sind nur erst zwei Fluchtversuche vorgekommen, die aber beide nicht glücklich für die Flüchtlinge geendet haben, da beide bald wieder eingefangen wurden.

— In den Kunsthandlungen ist eine neue kolorirte Ansicht von Helgoland aus der Vogelperspektive (erschienen bei O. Gaßmann in Hamburg, zu haben in Posen bei Mittler) ausgestellt. Die Extrafahrer zum nächsten Sonnabend können sich da gleich ihre Promenaden und Logis im Voraus bestimmen.

— Die agronomische Zeitung theilt Folgendes mit: Wir haben schon mehrere Male im Frühjahr das Verhalten der Eiche und Esche nebeneinander beobachtet. Noch jedesmal ist eingetroffen, was wir aus dem Verhalten dieser Waldbäume geschlossen haben. Man sagt nämlich, wenn die Eiche früher Laub treibe, als die Esche, so habe man einen trockenen Sommer zu erwarten. Wenn aber umgekehrt die Esche vor der Eiche Laub treibe, so stehe ein nasser Sommer bevor.

— In einer der letzten Sitzungen des Kriminal-Senats des Königl. Kammergerichts kam die Rechtsfrage zur Entscheidung: ob Drescher, welche in herrschaftlichen Scheunen Getreide ausdreschen und dabei etwas davon für sich über Seite bringen, damit einen Diebstahl oder eine Unterschlagung begehen. Der Gerichtshof entschied sich in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft für die erstere Alternative.

Breslau, den 15. Juli. Die wegen eines Artikels des Paters Joann Lothar mit Beschlag belegte Nummer der „N. O. Z." ist wieder freigegeben worden. Der „Br. Ztg." wird aus Neiße geschrieben: Nach dem Missions-Erlaß des Fürst-Erzbischofs, Landgrafen Friedrich von Fürstenberg zu Olmütz, sind der Pater-Provinzial der Kapuziner vom Orden des heiligen Franz Seraphikus zu Prag und der in neuester Zeit vielfach genannte Pater Joann vom Kreuz, Lothar, Kustos der Alkantaristen zu Lamsdorf bei Neiße berufen worden, ersterer zur Leitung von Missionen in Mährischer Sprache, letzterer um mit Unterstützung der ihn begleitenden Priester in Deutscher Sprache in Pfarreien der Erzdiöcese Olmütz ihr Bekehrungswerk vorzunehmen. Dergleichen Missionen sollen in dortiger Gegend auch noch in den Monaten September und Oktober dieses Jahres zur Ausführung gebracht werden.

Frankfurt, den 10. Juli. Eine in einer für sich abgeschlossenen Wohnung hinter der Judenmauer wohnende vermögende Jungfer, Namens Müller, von etwa 50 Jahren, hatten die anderen Bewohner des Hauses schon seit Sonntag Abend nicht mehr gesehen. Sie machten deshalb am 4. Nachmittag die Anzeige bei dem Polizei-Amt, worauf Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr die Wohnung geöffnet wurde; allein die Person fand sich in derseben nicht vor. In den Zimmern war Alles in der schönsten Ordnung, und die Polizeimannschaft wollte sich schon entfernen, als Einer wahrnehmen wollte, daß aus dem gemachten Bette ein übler Geruch heraus käme. Das Bett wurde abgedeckt, und in demselben fand man die bemerkte unglückliche Person ermordet, in ihrem Blute liegend. Am Vorderkopfe befand sich ein großes Loch, welches unstreitig von mehreren Schlägen mit einem harten Gegenstande herrührt. — So eben ist es den Bemühungen unserer Behörde gelungen, die Mörderin der unglücklichen Maria Barbara Müller zu entdecken und zur Haft zu bringen. (Frkf. J.)

München. — Das Prachtgebäude des Industrie-Palastes, welches aller ungünstigen Einwirkungen eines harten Winters ungeachtet in der kurzen Zeit von 7 Monaten aufgeführt wurde, befindet sich im botanischen Garten. Die Hauptfront ist nach der einen Halbkreis um dasselbe beschreibenden Sophienstraße gerichtet. Die Hinterfront stößt an den botanischen Garten, der südlich durch die Elisenstraße begränzt wird.

Der Palast ist in Kreuzes-Form aufgeführt und besteht aus einem Hauptgebäude von 800 Fuß Länge, welches in der Mitte von einem 280 Fuß langen Querbau (Transsept) durchschnitten wird. Die Breite der mit verschiedenen Vorsprüngen und Einschnitten wieder in Kreuzes-Form auslaufenden Seitenflügel beträgt 160 Fuß. Der Längenbau zerfällt in 3 die ganze Ausdehnung durchziehende Schiffe, von denen das mittlere 80 Fuß breit und eben so hoch ist. Die beiden 34 Fuß hohen Seitenschiffe von 40 Fuß Breite sind in der Mitte durch einen Säulengang getrennt; beide Säulenreihen tragen die erhöhten Außenwände des Mittelschiffes, an denen sich im Innern des Gebäudes eine 20 Fuß breite Gallerie hinzieht, zu der man auf 2 großen und 4 kleinen Treppen gelangt. Der Transsept hat dieselben Verhältnisse und architektonischen Anordnungen wie das mittlere Längenschiff. Das ganze Gebäude umfaßt einen Flächenraum von 134,400 Quadratfuß, die Gallerie einen Raum von 38,400 Quadratfuß, zusammen 172,800 Quadratfuß, mit 80,000 Quadratfuß Tischraum. Als Material zu dem Bau wurde im Wesentlichen Gußeisen und Glas verwandt. Von Holz sind nur die untersten Wandbekleidungen und Dielen, die Treppen, die Geländerbarren, die Fensterrahmen und die Bekleidung einzelner Geschäftsräume und Nebengelasse. Den Haupthalt gewähren viereckige, gußeiserne, hohle, am Fußende in gemauerte Stühle eingelassene Säulen, deren 124 in den Umfassungswänden und 175 im Innern stehen. Sie tragen mittelst gußeiserner gitterartig zusammengesetzter Sprengwerke die Bedachung, die zur Ableitung des Wassers grabenartig konstruirt ist. Das Regenwasser wird durch

---

Die verhängnißvolle Stunde.

(Fortsetzung aus Nr. 164.)

In solchen Leiden, die nicht mit einem Male enden, wie der Tod, in denen der Mensch kein letztes Wort hat oder es wenigstens nicht auf einmal aussprechen kann, die daher nothwendig längere Zeit sich hinziehen, ist das Gemüth einem gewissen Wechsel unterworfen, der sich nicht anders erklären läßt, als durch die Schwäche der menschlichen Natur. Es giebt Augenblicke der Ruhe, sowohl beim moralischen Leiden, als beim physischen Schmerz. Die ganze Zeit, während welcher ich auf den Doktor wartete, war ein solcher Augenblick der Ruhe und Erholung für mich. Wie der Kranke in dieser oder jener Lage einige Erleichterung findet, obwohl er keine Hoffnung auf Genesung hat, so fand ich Erleichterung meines Seelenschmerzes in dem Vertrauen, das ich auf die Kunst des Herrn N** setzte.

Denn was das Unglück selbst betraf, das auf mir selbst lastete, so konnte dies nicht mehr geändert werden. Ich wußte eigentlich nichts, und doch wußte ich Alles.

Ich war der Urheber ihres Wahnsinns! Daran konnte ich nicht mehr zweifeln. Glauben Sie ja nicht, meine Herren, daß ich nur aus meiner Eigenliebe diese Ueberzeugung schöpfte! Keineswegs! Ein Instinkt des Herzens, ein Etwas, das über alle Eitelkeit und Prahlsucht erhaben ist, in das sich zugleich die Stimme meines Gewissens mischte, rief mir aus meinem Innern unaufhörlich zu:

„Du hast sie betrogen, darum ist sie wahnsinnig geworden! Das arme, unglückliche Wesen! Doch sie ist dir zuvorgekommen, daß du sie nicht ungestraft täuschen konntest! Sagte sie es dir nicht gleich das erste Mal, als du mit ihr sprachst: „Ich würde es nie ertragen können, wenn ich getäuscht würde, und wäre es auch nur von einer Blume?" Und warf sie darauf die Blume nicht fort, als ob sie um ihr Leben flehte!.... Du hobst die Blume auf und bist ihr Mörder geworden!"

In jedem Unglück giebt es einen Gedanken, der am meisten quält. Er hat das Uebergewicht über alle andern. Kaum hat man ihn zurückgedrängt, so kehrt er wieder; er beunruhigt unaufhörlich, peinigt sogar dann, wenn das Gefühl der Leidens für den Augenblick nachgelassen hat, wie ich vorhin bemerkt habe. Die so eben angeführten Gedanken setzten mir schrecklich zu, sie brannten mir in meinem Gehirn, wie höllisches Feuer. Es schien mir, als ob das Gewissen alle diese Gedanken zum Herzen drängte, um demselben das Wort: „Nichtswürdiger!" tief einzugraben als ein schreckliches Brandmal, das durch Nichts wieder ausgelöscht werden kann, wie jene Ziffer, die dem Arme des an die Galeere geschmiedeten Verbrechers eingeätzt ist.

Es schlug 11 Uhr, als der Doktor zu mir eintrat. Ich riß mich auf und rief ihm hastig entgegen:

„Nun, wie steht's, lieber Doktor? Wie haben Sie das junge Mädchen gefunden?"

„Sie ist im vollen Sinne des Wortes wahnsinnig!" antwortete er trocken.

Die Gewißheit meines Unglückes raubte mir den letzten Rest der Kräfte, die ich durch den Augenblick der Ruhe gewonnen hatte. Einer Ohnmacht nahe, sank ich in den Stuhl zurück.

Es trat ein Stillschweigen ein, während welches der Doktor nachdenkend, ernst und fast finster im Zimmer auf und abging.

Mit großer Anstrengung konnte ich die Sprache wieder gewinnen; ich richtete an den Doktor die Frage:

„Waren Sie lange bei ihr?"

„Nicht so lange, wie ich gewünscht hatte," antwortete er kurz.

„Wie soll ich Ihnen meinen Dank beweisen!!..."

„Bitte sehr, Sie haben keine Ursache dazu!" unterbrach er mich.

„Wenn Sie die Segenswünsche gehört hätten, lieber Fürst, mit denen die arme Mutter mich überhäufte, als ich in Ihrem Auftrage in der Gestalt eines rettenden Engels zu ihr eintrat und sie mit folgenden Worten anredete: „Da ich zufällig (auf dieses Wort legte der Doktor einen besonderen Nachdruck) von dem außerordentlichen Unglücke gehört habe, das Ihre Tochter betroffen hat, so komme ich, Ihnen meine Dienste anzubieten; ich verlange weiter nichts, als daß Sie mir erlauben, daß ich Ihnen Alles darreichen darf, was eine solche Kur erfordert, und was Privatpersonen nur selten zugänglich ist. Von jetzt ab betrachten Sie mich als ihren Schuldner, denn ich bin es in der That mit Rücksicht auf die Wissenschaft, die ich durch neue Erfahrungen bereichern will;" — wären Sie, Fürst, Zeuge des Eindruckes gewesen, den diese Erklärung auf die unglückliche Mutter machte, und hätten Sie, wie ich, die Thränen gesehen, die ihr die Dankbarkeit erpreßte, Sie würden gewiß anerkennen, daß ich überreich belohnt bin. „Doch," sprach er weiter, „ich will Ihnen kurz mittheilen, was ich erfahren habe, denn Sie sind neugierig (auf dies Wort legte der Doktor abermals den Nachdruck) und ich habe keine Zeit zu verlieren."

Er setzte sich mir gegenüber. Ich bot ihm eine Pfeife an; er schlug sie aus und fuhr in seinem Bericht also fort:

„Das Mädchen schlief, als ich kam. Ich benutzte diesen Augenblick und ließ mir von der Mutter die Entstehung der Krankheit erzählen. Da erfuhr ich denn ungefähr Folgendes. Ihre Tochter war vom Lande, wenn ich nicht irre, von einem Onkel, der Direktor einer Eisenfabrik ist, und den sie von Zeit zu Zeit zu besuchen pflegte, zurückgekehrt. Nichts verrieth an ihr das geringste Leiden, die geringste Krankheit, als sie eines Tages"...

„Entschuldigen Sie, lieber Doktor!" unterbrach ich den Bericht, angespornt von einem dem Menschen angebornen Verlangen, alle Einzelnheiten seines Unglücks immer genau zu wissen. „Entschuldigen Sie! Wissen Sie den Tag vielleicht genau?"

(Fortsetzung folgt.)

die hohlen Säulen nach den vor dem Beginne des Baues angelegten Abzugsgruben geleitet. Im Ganzen sind 30,000 Ctr. Eisen zum Bau verwendet worden, wobei die zweite noch zuletzt angelegte Gallerie nicht mitgerechnet ist; an Glas wurden auf das Gebäude 245,794 Quadratfuß oder 78,000 Glastafeln verwendet. Der Münchener Palast ist bedeutend kleiner als der Londoner, aber größer als der New-Yorker Glaspalast. Der Londoner Bau war 1920 Fuß lang und 426 Fuß breit und umfaßte einen Flächenraum von 836,193 Quadratfuß. Der New-Yorker Palast hatte, beide Schiffe zusammengerechnet, eine Länge von 606 Baierschen Fuß, also etwa ¼ weniger als das Münchener Gebäude. Die Breiten beider stellen sich ziemlich gleich, indem ersterer 155 Fuß maaß, letzterer aber, wie gesagt, sich 160 Fuß in der Breite ausdehnt. Hiernach berechnet sich der innere Flächenraum des New-Yorker Baues auf 121,056 Quadratfuß, während der Münchener 134,400 enthält. Zum New-Yorker Gebäude waren 27,000 Ctr. Eisen und 42,533 Quadratfuß Glas erforderlich. Diese bedeutende Abweichung von den 245,795 Quadratfuß des Münchener Palastes beruht darin, daß das New-Yorker Gebäude mit Metall, das Münchener, der besseren Beleuchtung wegen, mit Glas bedacht ist. Neben dem Bau für die Industrie-Ausstellung ist zur Aufstellung der größeren Maschinen noch ein besonderes Gebäude von 70,000 Quadratfuß Flächeninhalt errichtet worden. In diesem Nebenbau wurde ein Raum von 3000 Quadratfuß zur Aufstellung der Glasmalerei reservirt. Um die Ausstellungs-Gegenstände möglichst vor Beschädigung beim Umladen sicher zu stellen, wurde vom Bahnhofe in München ein eigener Schienenweg bis zum Industrie-Palaste geführt.

Was die Geschichte des Baues betrifft, so schwankte man Anfangs längere Zeit in der Wahl zwischen mehreren dazu in Vorschlag gebrachten Plätzen. Der Bauplatz mußte vor allen Dingen keine große Schwierigkeiten für den sofortigen Beginn der Arbeiten darbieten, frei von Gebäuden sein, in der Nähe des bevölkertsten Theils der Stadt, in möglichst würdiger Umgebung liegen, sowie reichen Wasser-Zufluß und einen festen Grund haben. Man entschied sich schließlich für den Botanischen Garten. Derselbe hat den Vortheil, daß er von allen Seiten mit Straßen umgeben ist, ringsum eine eiserne Einzäunung besitzt, freie Ueberschau des Baues gewährt und außerdem durch seine schattigen Baumgruppen dem Besucher des Palastes angenehme Spaziergänge und erquickliche Ruheplätze bietet. Mit der Ausarbeitung des Bau-Planes wurde der Oberbaurath Voith betraut. Sein Entwurf erhielt am 2. September 1853 die Königliche Genehmigung. Der ganze Bau war einem Unternehmer, dem Fabrikbesitzer Kramer-Klett in Nürnberg, zur Ausführung übergeben, der seinerseits wieder Lieferungs-Kontrakte mit den betreffenden Gewerbsleuten abschloß. Eben so war durch andere Kontrakte Vorsorge für etwaige Versäumniß getroffen. Es traten aber keinerlei Verzögerungen ein, so daß der zur Ablieferung des fertigen Gebäudes bestimmte Termin des 8. Juni pünktlich eingehalten werden konnte. (P. C.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Von der untern Donau, den 10. Juli. Omer Pascha hat am 8. aus Oltenitza eine Proklamation an die Bewohner der Walachei erlassen, in welcher diese aufgefordert werden, sich ruhig zu verhalten und allen jenen, die, durch die Umstände genöthigt, im Interesse der Russen handelten, Amnestie zugesichert wird. („Bald", heißt es in dieser Proklamation, „werdet ihr von euern Bedrückern befreit sein und unter die Herrschaft eures rechtmäßigen Herrn zurückkehren, der nie aufgehört hat, euer Wohl, eure Rechte und Freiheiten zu berücksichtigen.") — In Bukarest werden bereits insgeheim alle Anstalten zum Empfange der Türken gemacht. Die Russen beziehen wohl ein Lager in der Nähe von Bukarest, allein es ist nicht zu bezweifeln, daß sie sich, wenn die Türken ernstlich angreifen sollten, nach Plojescht zurückziehen würden.

Nach einer Privatmittheilung aus Galacz, hätten die Russen nach wiederholten Angriffen von Seite des Blokadegeschwaders am 8. die Position an der Sulinamündung geräumt und sich gegen Tutschkow zurückgezogen. Die Englisch-Französischen Schiffe haben sonach in der Mündung Posto gefaßt. (W. Pr.)

Die uns zugegangenen Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau lauten zu widersprechend, als daß sie ein klares Bild über die Stellung der streitenden Heere geben könnten. Nach den einen wäre das ganze linke Donauufer von Kalafat bis Oltenitza bereits am 9. im Besitz der Türken gewesen, während nach anderen Angaben die Türken Giurgewo am 10. wieder geräumt, dagegen die vorliegenden Donauinseln stark besetzt und befestigt hätten. Sicher scheint zu sein, daß gleichzeitig mit dem Uebergange der Osmanischen Truppen bei Giurgewo auch Uebergangsversuche bei Turnul, an der Wede-Mündung, bei Oltenitza und Kalarasch stattgefunden haben. Demnach würde der Besitz von Bukarest das nächste Ziel Omer Paschas sein, dessen Räumung jedoch vom Fürsten Gortschakoff, welcher ca. 30,000 Mann am Argis konzentrirt hat, nicht ohne harte Kämpfe zu erwarten steht. In der Umgegend von Rustschuk dürften jetzt bereits ca. 20,000 Mann der Hülfsarmee stehen. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung in der Walachei war, nach den uns zugekommenen Nachrichten, gut, und da Aussicht auf eine sehr günstige Erndte vorhanden ist, so milderte sich auch die Besorgniß der ärmeren Einwohner vor Nothständen. Unter den Russischen Soldaten ist der Skorbut verbreitet und war auch in die Lazarethe von Braila, wo 3000, und von Galatz, wo 2000 kranke Soldaten liegen, eingedrungen. Die Krankheit soll hauptsächlich durch den Genuß verdorbener Lebensmittel und durch den Aufenthalt in feuchten Wohnungen, wie es die Russischen Erdhütten sind, entstanden sein und sich dann epidemisch weiter verbreitet haben. Die transportabeln Kranken und Verwundeten werden jetzt nach der Moldau oder Bessarabien geschafft. Am 2. Juli passirten Galatz ca. 300 Wagen mit Kranken und Verwundeten aus der Umgegend von Silistria. (P. C.)

Vom Kriegsschauplatze berichtet der „Oesterr. Sldfrd." Nach Briefen und telegraphischen Nachrichten von der Donau, aus Varna und Konstantinopel haben die Anglo-Franko-Türkischen Streitkräfte am Europäischen und Asiatischen Kriegsschauplatz die Offensive ergriffen. Am 3. Juli verließen die zwei Oesterreichischen Schiffe „Graf Waldstein" und „Metimno" den Hafen von Galacz, passirten ohne Anstand die Sulinamündung und warfen in der Bucht oberhalb von Varna die Anker, wo zwei Tage früher die Oesterreichischen Schiffe „Graf Hartig", „Fucine", „Antal", „Idomeneo" und „Cosmopolita" Englisch-Französische Truppen und Waffen, dann Munition ausgeschifft hatten. Aus dem Schreiben eines See-Kapitains entnehmen wir, daß die schon einmal stark beschädigten und wiederholt ausgebesserten Russischen Strandbatterien der Sulina-Mündung und der Küstenstrecke bis Odessa von 5 Anglo-Französischen Dampfern beschossen und zerstört worden sind. Gegen die Russischen Donau-Festungen wurde Seitens der Pontonsflotte noch keine Operation unternommen, weil die Russen Herren an beiden Ufern sind, und ein solches kriegerisches Unternehmen von einer starken Landarmee am Boden der Dobrudscha unterstützt werden müßte. Es unterliegt aber keinem Zweifel mehr, daß die Flotten-Abtheilung des Contre-Admirals Bruat mit 7000 Mann an Bord in diesem Augenblick gegen irgend ein Objekt an der Küste der Krim oder Tscherkessiens operirt, um sich dort festzusetzen. Diesem Detachement würde dann nach glücklich bewerkstelligter Besitzergreifung des betreffenden Operationspunktes ein größeres Korps der Auxiliartruppen folgen und die weitere Offensive ergreifen. Die oben benannten Oesterreichischen Schiffe nebst vielen andern Fahrzeugen werden Behufs der Truppen- und Waffen Einschiffung in Varna zurückbehalten. Ob die Expedition gegen die Festung Sebastopol oder gegen Anapa ausgerüstet wurde, konnten unsere Berichterstatter nicht erfahren; sicher aber ist es, daß eine Division des Gegenadmirals Lyons auf der Höhe von Anapa kreuzt, um die Operation des Admirals Bruat zu decken.

Der Offensivschlag gegen die schwache Brigade Soimonoff, welche als abgesondertes Detaschement die Bewegungen der Türken an der Donau zu beobachten hatte, ist, wie der „Sldfrd." sagt, insofern gelungen, weil Omer Pascha mit vieler Raschheit von den zwei Donau-Inseln Mokan und Radoman Besitz ergriff, und an vier verschiedenen Stellen des linken Donauufers Truppen auf Ruderbooten übersetzte, und die vier Russischen Bataillons, zwei Sotnien Kosaken und zwei Batterien durch Besetzung der nach Frateschti führenden Straße abschnitt. Der Kampf zwischen 20,000 Türken und 4000 Russen um den Besitz dieser Straße dauerte, nachdem auch Giurgewo von Ismael Pascha genommen worden war, eilf volle Stunden. General Soimonoff schlug sich mit bedeutendem Verluste durch, worauf der mit 5000 Mann auf dem Schlachtfelde angekommene General Chruleff, dem ein Arm abgeschossen wurde, dem weiteren kriegerischen Vorgehen der Türken Einhalt machte. — Ueber diesen blutigen Zusammenstoß liegen uns nicht weniger als acht einander widersprechende Privatberichte, aber keine Russischen oder Türkischen Bülletins vor. Inzwischen erfahren wir, daß die Streitkräfte der Generale Soimonoff und Pawloff noch am 9. bedeutend verstärkt wurden, und das Gros der Russischen Operations-Armee unter persönlicher Anführung des Fürsten Gortschakoff gegen die Donaufurthen Giurgewo und Oltenitza heranrückte.

Ein wiewohl noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht will wissen, daß General Anrep sich durch einen Pistolenschuß selbst entleibt habe. (Nat.-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 16. Juli. Es liegt im Interesse des Kabinets von St. Petersburg, sagt „Lloyd", die Action der vier Großmächte nach Kräften zu verzögern. Es weiß, daß der Winter, welcher in vier Monaten einen Waffenstillstand abschließen wird, Rußlands parteiischer Freund ist und günstige Bedingungen für dasselbe ausmittelt. Es weiß auch, daß in einem Kampfe von Einem gegen Fünf die vielhäuptige Partei von Gefahren bedroht wird, welche die einheitlich organisirte nicht treffen können. Kommt Zeit, kommt Streit, sagt Rußland zu seinen fünf Gegnern. Kommt Zeit, kommt Rath, sagt es zu sich selbst.

Nichts ist unter diesen Umständen natürlicher, als daß Graf Nesselrode und seine Agenten eine möglichst versöhnliche Sprache führen. Es ist jetzt gewiß nicht Rußlands Absicht, irgend ein Ultimatum zu stellen, oder eine Antwort zu geben, welche jede fernere Frage kurz abschneidet.

Was ist übrigens die Botschaft, welche Fürst Gortschakoff hierher gebracht hat? Ohne den genauen Wortlaut derselben zu kennen, wollen wir doch dafür einstehen, daß in derselben nichts enthalten ist, welches die mäßigsten Forderungen der Westmächte erfüllt. Das St. Petersburger Kabinet hat es auch nicht im Geringsten darauf abgesehen, Frankreich und England zu befriedigen, sondern nur dieselben zu isoliren. Falls dieser Plan gelänge, so hätte Rußland, ohne die geringste Konzession zu machen, dem Widerstand die Spitze abgebrochen, welcher sich jetzt gegen ihn kehrt.

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Die „Abend-Patrie„ hat eine aus Calais von heut datirte Privat-Depesche empfangen, welche ihr meldet, daß das Englische Geschwader heute früh 8 Uhr bei herrlichem Wetter die Rhede verlassen hat, und daß das Französische Geschwader anlangte. — Die Absicht des Kaisers, den Oberbefehl über das ganze Nordlager in Person zu übernehmen, wird auf's Neue durch die im „Moniteur de l'Armee" stehende Ernennung eines „Befehlshabers im Kaiserlichen Hauptquartier" in der Person des Oberst-Lieutenants Saget, Generalstabs-Chefs bei der Römischen Occupations-Division, bestätigt.

— Gestern und vorgestern wurden wieder viele Verhaftungen in Paris vorgenommen. Man schätzt die Zahl der eingezogenen Personen auf 70 bis 80. Es heißt, man habe ein Komplot entdeckt. — Ein Brief eines der Redaktoren des „Konstitutionnel", des Herrn Cauvain, aus Calais von vorgestern datirt, hat große Heiterkeit erregt. Derselbe spricht darin von den großen Rüstungen Frankreichs und ruft nach einigen anderen Tiraden mit Begeisterung aus: „Aujourd'hui, une autre armée va s'enfoncer dans les profondeurs de l'Océan!" (Heut wird eine andere Armee in die Tiefen des Ozeans eindringen!)

— Graf Casimir Batthianyi, revolutionairer Minister des Auswärtigen in Ungarn, ist hier gestorben und vorgestern beerdigt worden. Viele Ausländer und namentlich seine Landsleute, auch der Fürst Adam Czartoryski, Graf Teleki, General Dembinski und die beide Söhne Kossuths mit ihrem Erzieher, gaben ihm das letzte Geleite. (Köln. Z.)

— Das landwirthschaftliche Kreditwesen (crédit foncier) in Frankreich ist eine neue Schöpfung, welche das Stadium der Versuche noch nicht überschritten hat. Wenige Monate nach dem Staatsstreich, welcher die Regierung des Landes wieder in die Hand einer festen einheitlichen Gewalt brachte und in dessen Folge alle Finanz-Operationen einen wunderbaren Aufschwung nahmen, beschloß der damalige Prinz-Präsident, ein in den Nachbarstaaten seit langen Jahren bewährtes und erfolgreiches Institut auf Französischen Boden zu verpflanzen. Doch glaubte die Regierung damals, daß, auch ohne unmittelbare Mitwirkung und Oberleitung des Staates, die Privat-Spekulation das ihr gebotene Privilegium mit Eifer ergreifen und ihr eigenes Interesse mit dem des kreditbedürftigen Grundbesitzes in ersprießlicher Weise zu vereinen wissen werde. Das Dekret vom 28. Februar 1852 verordnete daher keinesweges die Gründung eines vom Staate abhängigen Instituts, sondern stellte für die Sicherung des landwirthschaftlichen Kreditwesens nur die allgemeinen Grundsätze fest und ermuthigte die Privat-Spekulation zur Verwirklichung des Planes, indem es derselben den Schutz der Regierung und eine Unterstützung aus Staatsmitteln verhieß. In der That warf sich die Spekulation mit großer Lebhaftigkeit auf das Projekt und die bedeutendsten Notabilitäten der Geschäftswelt betheiligten sich an der landwirthschaftlichen Kredit-Bank zu Paris, während in den Departements die Ausführung des Unternehmens durch mancherlei Schwierigkeiten gehemmt wurde. Nicht gar lange darauf (10. Dezember 1852) erschien ein zweites Dekret, welches das Privilegium der Pariser Bank auf alle Departements ausdehnte, in welcher sich noch kein Provinzial-Institut gebildet hatte, d. h. auf das ganze Gebiet des Kaiserreichs mit Ausnahme von sechs Departements. Dasselbe Dekret schrieb, mit Rücksicht auf den damaligen sehr niedrigen Zinsfuß und um der bedrängten Landwirthschaft vortheilhafte Bedingungen zu sichern, dem Pariser Kredit-Institut vor, Kapitalien auf Höhe von 200 Millionen Franken auszuleihen gegen jährliche Zahlungen von 5 pCt. des Betrages, welche die Verzinsung, und innerhalb 50 Jahren auch die Tilgung der Schuld in sich schließen. Die Erfüllung dieser Bedingung war den Unternehmern dadurch erleichtert worden, daß der Staat ihnen eine Subvention von 10 Millionen Franken gewährte. Allein, in Folge der politischen Verwickelungen, gestalteten sich bald die allgemeinen Kredit-Verhältnisse so ungünstig und der Preis des Geldes ging so beträchtlich in die Höhe, daß die Beibehaltung jenes Zinsfußes als Unmöglichkeit erscheinen mußte. Diesen Uebelständen suchte das Dekret vom 21. Dezember 1853 Abhülfe zu verschaffen, indem es der Kreditbank gestattete, den Zinsfuß der Jahres-Rückzahlungen auf 5,95 pCt. zu erhöhen, wenn der mittlere Cours der Rente innerhalb dreier Monate sich unter 86 stellt, während der Zinsfuß auf 5,45 herabzusetzen ist, wenn der mittlere Cours von 86 erreicht wird. Das neueste Dekret vom 6. Juli d. J. hebt diese Beschränkung auf und ermächtigt das Kredit-Institut, die Zahlungen auf seine Darlehen nach einem der jedesmaligen Höhe des Geldpreises angemessenen Zinsfuße zu verlangen. Außerdem wird dem Institut erlaubt, außer jenen durch 50 jährige Zinszahlung zu tilgenden Darlehen, auch Kapitalien auf kürzere Frist unter der gewöhnlichen Bedingung der Zinszahlung und der vollen Rückerstattung auszugeben. Doch dürfen für diesen Zweck nur diejenigen Kapitalien verwendet werden, welche dem Gesellschafts-Kapital oder dem Gewinn-Ueberschuß angehören. Die eben erschienene Kaiserliche Verordnung schreibt aber nicht allein neue Bedingungen für die Thätigkeit des Kredit-Instituts vor, es stellt dasselbe auch unter unmittelbare Oberleitung des Staates. Das landwirthschaftliche Kredit-Institut steht fortan zu dem Staat in demselben Verhältniß, wie die Bank von Frankreich (die bekanntlich anfangs, von 1800—1806, ebenfalls als unabhängiges Privat-Institut bestand); es operirt mit den Kapitalien einer Privat-Gesellschaft und behält einen unabhängigen Aufsichtsrath (conseil de surveillance); doch wird es, wie jene, von einem Gouverneur und 2 Unter-Gouverneuren geleitet, die der Kaiser zu ernennen hat. Der Bericht des Finanzministers, welcher dem betreffenden Dekret vorangeht, stellt noch zwei Fragen hin, deren Lösung der Zukunft vorbehalten wird. Die eine bezieht sich auf die Errichtung von Filial-Banken in den Departements, die andere auf die Verausgabung von Pfandbriefen statt der baaren Darlehen. „Der landwirthschaftliche Kredit", sagt der Französische Finanzminister, „wird erst an dem Tage völlig begründet sein, wo der Darlehns-Empfänger den ganzen Betrag der Anleihe in Pfandbriefen empfangen und letztere ohne Mühe wird verwerthen können." (P. C.)

Großbritannien und Irland.

London, den 15. Juli. Ein Englisches Provinzial-Blatt veröffentlicht einen Auszug aus dem Briefe eines auf der Ostseeflotte dienenden Midshipman. „Sir Charles Napier", heißt es daselbst, „dürstet offenbar nach dem Kampfe; er geht in seinem breitränderigen Hut und mit bis an's Knie aufgekrämpten Hosen auf dem Verdeck auf und ab, wie ein Löwe im Käfich, und schnupft dabei unmäßig stark, was nach dem Urtheile alter Matrosen darauf deutet, daß etwas in der Luft los ist. Es geht hier das Gerede, die Milch- und Wasser-Politik Lord Aberdeen's habe ihn daran verhindert, mit seiner gewohnten Energie und Raschheit zu handeln." In der Absendung der Französischen Truppen nach der Ostsee will man nun freilich ein sicheres Anzeichen erblicken, daß endlich ein großer Schlag im Finnischen Meerbusen geführt werden solle. Allein die „Times", welche heut diesen Truppen ihren Segenswunsch auf den Weg mitgiebt und die Eintracht Englands und Frankreichs in salbungsvollem Tone preis't, sagt doch auch, es gezieme ihr nicht, „irgend eine Vermuthung darüber auszusprechen, was nach Ankunft dieser neuen Streitkräfte in der Ostsee geschehen werde." Wenn aber überhaupt etwas geschehen soll, so muß es bald geschehen; denn nach Verlauf einiger Monate frieren die Flotten in der Ostsee ein. (Köln. Z.)

— Die Admiralität hat wiederum Transportschiffe zur Beförderung von Truppen nach der Ostsee in Bereitschaft gesetzt. — Dem „Globe" zufolge wird sich die Zahl der Landtruppen, die nach der Ostsee befördert werden sollen, im Ganzen auf 30,000 Mann belaufen.

— Die gefangenen Offiziere vom „Tiger" sind gegen gefangene Russen ausgewechselt und in Freiheit gesetzt worden.

Parlaments-Verhandlung vom 13. Juli. Oberhaus. Der Bischof von Oxford fragt, ob es wahr sei, daß seit Einnahme der Cirkassischen Forts der Verkauf von Cirkassierinnen nach Konstantinopel wieder im großartigsten Maßstabe betrieben werde. Lord Clarendon: Schon vor mehreren Jahren erklärte Sir Stratford Canning (jetzt Lord Stratford de Redcliffe) als Antwort auf gewisse Instruktionen Lord Palmerston's, es sei keine Hoffnung vorhanden, einen so tief in den Ottomanischen Lebensgewohnheiten eingewurzelten Brauch auszurotten. Ich habe eine Depesche des Admirals Dundas erhalten, in welcher er bemerkt, daß seine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gelenkt worden sei, und daß er den Offizieren seiner Flotte den gemessensten Befehl ertheilt habe, durch alle in ihrer Macht stehenden freundschaftlichen Mittel diesen Menschenhandel zu verhindern. Admiral Dundas fügt hinzu: da er in Erfahrung gebracht habe, daß Schamyl ein Gegner des Sklavenhandels sei, so habe er Offiziere beauftragt, sich mit seinen Agenten in Einvernehmen zu setzen, um Maßregeln gegen die Fortdauer desselben zu ergreifen. Lord Granville: Ich wünsche die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine persönliche Angelegenheit von großer Wichtigkeit zu lenken. Man beschuldigt mich, den Unterthan eines Landes, mit welchem wir uns im Kriege befinden, in den Traveller's Klub eingeführt zu haben. Es handelt sich um den Grafen Pahlen, der sich in England befindet und durch seine Talente, so wie durch seine Vorliebe für unser Land bekannt ist. Er kommt nicht aus Rußland, sondern aus Madeira, wo er den Winter zugebracht hat. Der Graf ist in Privatgeschäften nach England gereist und um Abschied von seinen alten Freunden zu nehmen. Er war der vertraute Freund meines Vaters, des Herzogs von Wellington, Lord Grey's und der Mehrzahl der ausgezeichnetsten Staatsmänner dieses Landes. Seit meiner Jugend bin ich der Gegenstand seines Wohlwollens gewesen und habe stets gesehen, daß er die Achtung derer genoß, deren Urtheil ich am höchsten schätze. Bei seiner Ankunft habe ich ihn in den Klub eingeführt, und um Ihnen zu beweisen, daß dieser Verein nichts Ungehöriges in meinem Benehmen erblickte, will ich erwähnen, daß, als ich durch Pall-Mall kam, ich mehr als 20 Klub-Mitgliedern begegnete, die mir ihre Entrüstung über die Angriffe gewisser Blätter aussprachen. Ich glaube auch im Allgemeinen nicht, daß ein Engländer irgendwie Unrecht daran thut, wenn er den Unterthan einer mit England im Kriege begriffenen Macht mit Höflichkeit und Freundschaft behandelt. Lord Malmesbury, Lord Lansdowne und Lord Brougham sprechen sich in ehrender Weise über den Charakter des Grafen Pahlen aus, und verdammen die bei dieser Gelegenheit gegen den Earl von Granville gerichteten Angriffe. Lord Aberdeen: Ein Blatt, welchem die Opposition in der Regel Glauben zu schenken pflegt, behauptet, der Graf Pahlen sei mit einer geheimen Mission an mich hierhergekommen (Heiterkeit). Darauf habe ich zu erwidern, daß ich nicht einmal etwas von der Ankunft des Grafen in England wußte.

Unterhaus-Sitzung. Butt zeigt an, daß er folgende Resolution beantragen werde: „Das Haus hält es für nothwendig, zu erklären, daß die Begünstigung des Besuches eines auswärtigen Feindes in diesem Königreiche, außer mit der Erlaubniß und dem sicheren Geleite Ihrer Majestät, dem Geiste der Englischen Gesetze widerstrebt und die Interessen des Gebietes Ihrer Majestät gefährdet.“ (Oh, oh!)

— Laut Nachrichten, die uns aus Gibraltar zugekommen, treibt die Piraterie in den dortigen Gewässern ihr Unwesen stärker, als seit langer Zeit. Auf die Nachricht, daß wieder einige Schiffe an der Riffküste genommen wären, ging das am 25. v. M. bei Gibraltar stationirte Englische Kriegsdampfschiff „Prometheus“ nach jener Gegend ab, um die Räuber zu züchtigen. Der Kommandeur desselben war auch so glücklich, schon am 28. die Englische Handelsbrigg „Cuthbert Young“ in den Hafen zurückzuführen, und ging darauf abermals in See. Auch das Spanische Gouvernement soll jetzt damit umgehen, seinerseits eine Flottille, aus 4 Dampfschiffen, einer Korvette und 14 kleineren Fahrzeugen bestehend, nach der bedrohten Gegend zu entsenden. (P. C.)

Rußland und Polen.

Petersburg, den 10. Juli. Wenn man Rußland durch eine bloße Flottendemonstration als eingeschüchtert darstellt, wenn man von einem in dem „verödeten Petersburg“ herrschenden „panischen Schrecken“ spricht, so macht man sich nur zum Mitschuldigen von Illusionen, welche in diesem Augenblick um so gefährlicher sind, als Hoffnungen auf wesentliche Zugeständnisse Rußlands und somit auf einen nahen Frieden daran geknüpft werden könnten. Mit dergleichen stand im schärfsten Widerspruche der vor Kurzem erfolgte Umzug der 38 Türkischen Standarten und der Englischen vom „Tiger“, begleitet von den Leibgarde-Husaren unter Kanonendonner und Musik und unter tausendstimmigen Hurrah's der Menge. Die Masse, auf welche der Zug berechnet war, so buntscheckig sie auch aussah, gemischt aus Muschiks, Tschinowniks, aus Leuten in Kaftan und Uniform, Kask und Mütze, bot doch in Einem den Anblick vollkommener Harmonie dar, nämlich im Russischen Typus und in der wilden, von den Popen noch mehr entflammten Freude über die Siegestrophäen des Doppelkreuzes. Mit unglaublicher Schnelle hatte sich die Kunde von Andronikoff's Siege verbreitet. Am Tage vor dem Erscheinen des offiziellen Bulletins wurde davon in allen Theatern bereits gesprochen. Eben so unterhält man sich jetzt überall von dem Rückzug der vereinigten Flotten von Kronstadt. Obgleich man sich in den höchsten Kreisen keine Illusion über diese rückgängige Bewegung macht und dieselbe nur als eine momentane betrachtet, jubelt doch das große Publikum bereits über die positive Gewißheit der Unangreifbarkeit Kronstadts und folglich Petersburgs. In der That beschäftigt man sich jetzt wenig mehr mit den Flotten, obgleich sich das Geschwader eines Tages so nahe befand, daß man die Musik von den Englischen Schiffen in Peterhof gehört haben wollte. Von Oranienbaum sah man die Flotte mit bloßen Augen ganz deutlich, was Viele verlockte, auf dem Wassilewski-Ostrow Gelegenheit zu Lustfahrten auf dem Finnischen Meerbusen zu nehmen. Von hier gehen nämlich die Dampfer ab, welche zwischen den Küstenpunkten zirkuliren und die Reisenden in zwei Stunden nach Oranienbaum führen. Hier konnte man von dem Hügel Katalna Gorka (Rutschberg) die ganze Flotte übersehen und deutlich die Französischen von den Englischen Flaggen unterscheiden.

Jetzt, da die Flotten wieder abgezogen sind, wird die Neugier zunächst von der Menge junger, aus den Militair-Anstalten als Offiziere entlassener orthodoxer Kämpfer in Anspruch genommen, die in neuem Glanze der noch unbequemen Freiheit, in blanken Uniformen die Straßen und öffentlichen Plätze bevölkern, bis sie, den Regimentern zugetheilt, die Hauptstadt verlassen müssen. Das Bedürfniß nach Offizieren hat Manchem den Weg zur Erlangung des Grades ohne schwere Prüfungen erleichtert. — Die Verheerungen der Cholera sind im Zunehmen. Die tägliche Durchschnittszahl beträgt 50 per Tag und die letzt-angemeldete Zahl der Erkrankungen 688. Die Zahl der Genesenden verhält sich zu der der Sterbenden wie 42 : 56. Ein Gerücht, daß auch in Kronstadt die Cholera grassiren sollte, hat sich als unbegründet herausgestellt. Ueberhaupt wird das Militair weniger als die unteren Volksklassen von der Seuche betroffen. (Nat. Z.)

Spanien.

Der Aufstand ist im Wachsen. In Paris waren schon am 13. d. Abends Nachrichten von einer immer weiteren Verbreitung des Aufstandes, ja vom Siege desselben verbreitet. Der Berichterstatter der „Times“ in Paris schrieb unter diesem Datum: Ein Gerücht ist verbreitet, daß ein Ausbruch in Madrid (vielleicht ist dies der in der gestr. Depesche der Pos. Ztg. ausgefallene Name, sämmtliche Berliner Zeitungen bringen die Depesche heute mit derselben Lücke) stattgefunden, daß die Insurgenten die Oberhand behalten, und daß die Königin die Hauptstadt verläßt. Dieses Gerücht ist sehr allgemein verbreitet. Die Spanische Post ist heute (13.) nicht angekommen. Die Stadt soll ein Pronunciamento (Aufstands-Erklärung) gemacht haben, der Civil-Gouverneur nach Bailen geflohen sein.“

Eine in Paris angelangte offiziöse Privat-Depesche aus Madrid vom 12. Juli lautet: „Die Rebellen machen eine entschiedene Bewegung nach Andalusien hin. Sie haben Las Ventas de Cardenas besetzt. Die Königl. Truppen sind in Elvigo und Visillo eingerückt. Die Städte Granada, Sevilla, Jaen und Cordova sind in Stand gesetzt worden, die Rebellen zurückzuschlagen.“ — Der Pariser Moniteur ist abermals ohne Depesche aus Madrid.

Die „Debats“ haben aus Madrid ein dort heimlich in Umlauf gesetztes „außerordentliches Bulletin der konstitutionellen Armee“, d. h. der Insurgenten, empfangen. In seinem amtlichen Theile enthält dasselbe folgende Proklamation des Generals O'Donnell, die derselbe am 7. Juli zu Manzanares, einem Flecken der Mancha, unweit Ciudad Real, veröffentlichte, bevor die Kolonne nach Andalusien abzog:

Spanier! Der begeisterte Empfang, welchen die liberale Armee bei allen Bevölkerungen findet, die Entschlossenheit der Krieger, aus denen sie besteht, und die sich bei Vicalvaro so heldenmüthig benommen haben, endlich der Jubel, womit überall die Kunde von unserer Erhebung aufgenommen wurde, sichern schon gegenwärtig den Triumph der Freiheit und der Gesetze, die zu vertheidigen wir geschworen haben. In wenigen Tagen wird der größere Theil der Provinzen das Joch der Tyrannen abgeschüttelt haben; die ganze Armee wird sich dann unter unsere Fahnen gereiht haben; die Nation wird die Wohlthaten der konstitutionellen Regierung genießen, für welche wir bis auf diesen Tag so viel unnütz gewordenes Blut vergossen und so kostspielige Opfer dargebracht haben. Der Augenblick ist gekommen, zu erklären, was wir am Tage des Sieges zu thun entschlossen sind. Wir wollen die Erhaltung des Thrones, aber ohne Kamarilla, die ihn entehrt; wir wollen die strenge Vollziehung der Fundamental-Gesetze, unter Verbesserung namentlich des Wahlgesetzes und des Preßgesetzes; wir wollen die Verminderung der Auflagen, gestützt auf genaue Sparsamkeit; wir wollen, daß man bei den Civil- und Militär-Anstellungen die Rechte der Anciennetät und die des Verdienstes achtet; wir wollen die Gemeinden der sie verschlingenden Centralisirung entreißen, indem wir ihnen die zur Vermehrung ihrer Wohlfahrt nöthige örtliche Unabhängigkeit geben; endlich, als Garantie aller dieser Gaben wollen wir die National-Miliz auf dauerhaften Grundlagen errichten. Dies sind nnsere Absichten; wir legen sie offen dar, ohne darum sie der Nation aufzwingen zu wollen. Die Regierungs-Junten, welche sich in den freien Provinzen zu bilden haben werden, die allgemeinen Cortes, welche ohne Verzug werden zusammentreten müssen, kurz, die Nation selbst wird die definitiven Grundlagen der liberalen Wiedergeburt feststellen, nach welcher wir trachten. In diesem Sinne weihen wir dem nationalen Willen unsere Degen, indem wir schwören, sie nicht in die Scheide zu stecken, bevor der Zweck erreicht ist.

Der Ober-General der konstitutionellen Armee,
Leopold O'Donnell, Graf von Lucana.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. Juli. Eine Angelegenheit, für deren Ausgaug viele Einwohner unserer Stadt und unserer Provinz sich lebhaft interessiren, ist die im vergangenen Jahre erfolgte Auflösung des bekanntlich im Jahre 1848 mit Genehmigung der Königlichen Regierung gegründeten Heiraths-Ausstattungs-Vereins zu Spandau. Auf eine Anfrage eines hiesigen Magistratsbeamten nach der gegenwärtigen Lage der Sache ist demselben vor einigen Tagen nachstehender Bescheid Seitens des Magistrats zu Spandau zugegangen:

Auf Ihr Gesuch vom 17. Mai c. eröffnen wir Ihnen, daß zur Zeit der Distributionsplan der kalkulatorischen Prüfung unterliegt, aus der er etwa binnen 8 Tagen hervorgehen wird. Derselbe ist demnächst der Königlichen Regierung einzureichen. Wir rechnen darauf, daß etwa Mitte August mit den Zahlungen der Anfang gemacht werden kann. Zunächst wird eine Rate von 50 % zur Auszahlung kommen. Dies geschieht aus dem Grunde, weil zum Theil die Hypotheken-Kapitalien noch nicht beigetrieben, außerdem aber ein bedeutender Theil des Vereins-Vermögens in Staatspapieren liegt, mit deren Veräußerung bei dem niedrigen Tagescours Anstand genommen wird. Der Verein würde nämlich, Falls die Papiere jetzt zum Verkauf gebracht werden müßten, eine Summe von circa 30,000 Rthlr. verlieren. Es soll deßwegen nur auf ganz spezielles Drängen der Mitglieder zur Versilberung der Papiere geschritten werden. Dürfte aber hierbei kein Verlust zu erleiden sein, so würden die Mitglieder etwa mit 92 % ihrer Beiträge zur Hebung gelangen. Es erscheint demnach rathsam, den Beschlüssen des Vorstandes durchaus zu folgen. Spandau, den 10. Juli 1854. Der Magistrat.

Posen, den 18. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 7 Fuß 1 Zoll.

= Gostyn, den 15. Juli. Im Brylewer Walde gingen der Käufer des Waldes und sein Brettschneide-Meister spazieren und kamen an einen Dornbusch, um welchen mehrere Vögelarten, die in solchem Gesträuch gewöhnlich nisten, umherflatterten und gewaltig schrieen. Dadurch aufmerksam gemacht, gingen die Spaziergänger näher und erstaunten nicht wenig, als sie sahen, wie eine gelbgestreifte, 4 Fuß lange Schlange, wahrscheinlich die Coluber natrix, die Jungen der Vögel aus dem im Busche befindlichen Neste nahm und verschlang. Da die Spaziergänger keine starken Stöcke bei sich hatten, so störten sie das Raubthier blos durch einen Wurf mit einem Holzspahn, worauf es sich schnell auf einige Augenblicke zurückzog, aber bald wieder emporstieg und von 5 Jungen die letzten drei gleich hintereinander verschlang. Im Szalajewer Walde hat eine Schlange einen Mann aus Szalajewo gebissen, zu dessen Heilung ärztliche Hülfe hier nachgesucht wurde. Ob derselbe genesen, ist mir gegenwärtig noch nicht bekannt.

Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr brannte hier der Ziegelofen der Congregation ab.

.—r. Wollstein, den 18. Juli. In der eine Meile von hier entfernten Stadt Kiebel badeten sich mehrere Knaben am 16. d. Mts. in dem dortigen Obra-Kanal, von denen einer, 15 Jahr alt, in ein tiefes Loch gerieth und ertrank, wiewohl die Eltern sofort herbeieilten. Sie zogen ihren Sohn leblos aus dem Wasser und alle angewandten Mittel, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, waren vergebens.

Am 17. d. M. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr brach in dem nahe an unserer Stadt gelegenen Dorfe Groß Nelke, dem Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. v. Dziembowski gehörig, ein heftiges Feuer aus, wodurch ein herrschaftlicher Schafstall, ein herrschaftlicher Pferdestall, ein Schüttboden nebst Keller und eine Probstei-Scheune ein Raub der Flammen wurden. Im Schafstalle sind 250 bis 300 Schafe mit verbrannt, von denen mehrere veredelte einen hohen Werth gehabt haben sollen. Unsere Spritze, welche die erste auf der Brandstätte war, leistete bei der Löschung vorzügliche Dienste. Das Feuer ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch ruchlose Hand angelegt worden; der Thäter ist jedoch bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

P Pleschen, den 17. Juli. Die hiesige evangelische Schule erleidet durch den Abgang ihres bisherigen Rektors Hentschel einen empfindlichen Verlust. Dieselbe wurde in der letzteren Zeit von über 450 Schülern besucht, war in 6 Klassen getheilt, von denen die 1. ihre Schüler bis zur Quarta des Gymnasii bringt.

Am 13. wurde zu Ehren des Rektors Hentschel ein Abschiedsdiner veranstaltet, bei welchem sich der Schulvorstand, so wie die Spitzen der hiesigen Behörden und die Freunde und Bekannten desselben betheiligten. Gemüthlichkeit mit den Beweisen aufrichtiger Theilnahme lieferten dem Rektor Hentschel, welcher in einigen Tagen als Pastor zu seiner neuen Gemeinde nach Schroda abgeht, die Ueberzeugung, daß sein Scheiden uns Allen sehr wehe thut. Der hiesige Gesangverein, dessen Stifter und Vorsteher der Rektor Hentschel war, ist ebenfalls bei dem Abschiedsdiner vertreten gewesen und ermangelte nicht durch mehrere Gesänge den herkömmlichen Abschied darzubringen. Am folgenden Tage hatten in der festlich geschmückten Schule sich sämmtliche Lehrer mit den Schülern versammelt und ihrem scheidenden Rektor zur Erinnerung ein werthvolles Andenken überreicht.

Am gestrigen Tage endlich nahm Herr Pastor Hentschel auch von der hiesigen evangelischen Gemeinde Abschied. Es wurde in der hiesigen evangelischen Kirche das Bibel- und Kirchweihfest gefeiert. In die reich mit Blumen und Festons geschmückte Kirche traten in feierlichem Zuge unter den Klängen der Orgel 12 Kinder, welche mit neuen Bibeln beschenkt wurden, sodann folgten 2 Geistliche und die Deputationen des Bibel-, Missions- und Gustav-Adolph-Vereins, welche zunächst des Altars in einem Halbkreise Platz nahmen. Hierauf begann die kirchliche Feier und sprach Herr Pastor Hentschel zum letzten Male zu der hiesigen Gemeinde in herzerhebenden und feierlichen Worten, welche den innigen Antheil und die tiefe Bewegung seines Gemüths darlegten.

⊙ Ostrowo, den 17. Juli. Der heutige Jahrmarkt, mit dem der sonst Dienstags stattfindende Wochenmarkt verbunden war, sah mehr Getreide-Käufer, als Verkäufer, und so wurden denn alle Getreidegattungen so wie überhaupt alle Lebensmittel wieder zu höhern Preisen verkauft. Das Wasser hat an vielen Ortschaften des Kreises, besonders nahe der Prosna und Olobok bedeutenden Schaden gemacht; gestern und vorgestern war heiteres Wetter, was denn auch emsig dazu benutzt wurde, das Heu von überwässerten Wiesen auszufischen und auf höher belegene Stellen zum Trocknen zu bringen. — An einigen hochgelegenen Stellen hat man mit dem Mähen des Roggens bereits begonnen.

Der Fürst Boguslaw Radziwill, welcher mit seiner Familie am 12. auf dem zwei Meilen von hier belegenen Jagdschloß Antonin eingetroffen ist, wird bis zum Herbst dort weilen und sich dann wieder nach Berlin begeben. Obgleich der Wohlthätigkeitssinn des Fürstlichen Hauses fast keine Grenzen kennt und Hilfesuchende fast nie leer ausgingen, so ist doch die Anzahl der einlaufenden mündlichen und schriftlichen Bittstellungen so groß, daß deren sämmtliche Gewährung unmöglich wird.

Das vom Rechtsanwalt Gembitzki gestiftete Privat-Sparinstitut hat sich als so bewährt gezeigt, daß sich, trotz der theuren und schlechten Zeit, eine große Anzahl aus der Klasse der Arbeiter und kleinern Professionisten wieder dabei betheiligen, und vom 1. Mai ab allwöchentlich eine kleine Einlage von $2\frac{1}{2}$ — 15 Sgr. beim Kämmerer Sorgatz machen, wofür sie dann zum Winter billiger eingekaufte Lebensmittel, Holz oder auf Verlangen auch die in Polnischem Gelde — meist in Kupfer — gemachten Einlagen in Preußischem Gelde baar zurückerhalten — also das Agio gewinnen. Im verflossenen Winter haben viele arme Familien sich fast von dem erhalten, was sie auf diese Weise durch den Sommer ersparten, sonst aber wahrscheinlich wohl ausgegeben haben würden. Es ist bei dem Privatsparverein auch gestattet, und auch schon vorgekommen, daß wohlhabende Personen dann und wann während der Sommermonate eine Kleinigkeit bei der betreffenden Kasse deponirt, und dann zum Winter einer oder mehreren armen Familien den Betrag oder die dafür erkauften Lebensmittel überwiesen haben.

ρ Nakel, den 18. Juli. In diesen Tagen beginnt hier der erste Schnitt des Roggens. Wenn das Regenwetter, das uns leider noch wenig verlassen hat, dem Einbringen nicht hinderlich wird, so ist wohl darauf zu rechnen, daß der Ertrag eine mittlere Durchschnittsernte bei Weitem übersteigen wird. Auch der Ertrag des Strohes wird recht lohnend sein. So vielversprechend die Aussichten sind, die sich für Roggen eröffnen, so sehr haben sich die Hoffnungen, die man hier auf eine gute Weizenernte hegte, reduzirt. Der häufige Regen, zum Theil auch Hagel, haben den Weizen total niedergeworfen und ist an eine Erholung desselben nicht mehr zu denken. Man nimmt als feststehend an, daß die Weizenernte, wenigstes in unserer unmittelbaren Umgegend, kaum mehr, als den dritten Theil des Ertrages liefern wird, den noch vor kurzer Zeit der schöne Stand dieses Produkts auf den Feldern versprach. Ueber die diesjährige Ernte der Oelsaaten hört man vielfach, daß sie sehr wenig lohnend werden soll. Es giebt Stellen, wo nur circa $3\frac{1}{2}$ Scheffel pro Morgen erzielt wurden. Mit der Qualität ist man indessen allgemein zufrieden. Die Zufuhren dieses Artikels hierher sind bereits ziemlich bedeutend und sammelt sich daher derselbe in den Speichern der hiesigen Kaufleute an, so daß wohl bald davon Vieles zum Versandt kommen wird. Ueber die Aussichten auf die Kartoffelernte läßt sich das Beste berichten. Von der Kartoffelkrankheit hat sich bis jetzt keine Spur gezeigt.

Die Preisreduktion, die alle Getreide-Arten in Berlin, dem Hauptmarkte unserer Cerealien, erfahren haben, konnte allerdings auch auf unserem Platze nicht spurlos vorüber gehen. Dessenungeachtet sind hier bereits Geschäfte auf den Herbst gemacht worden, wobei noch immer sehr hohe Preise angelegt wurden. Solche Geschäfte stehen indessen ziemlich vereinzelt da; im Allgemeinen beobachten die hiesigen Getreide-Händler, deren es sehr bedeutende giebt, eine abwartende Stellung.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Fast alle Zeitungen haben aus der „Schlesischen Zeitung“ die Nachricht wiederholt, daß auf Befehl des Generals Grafen Rüdiger Soldaten das Kloster in Częstochau umringt und aus dem Schatz desselben alle Kostbarkeiten, so wie alle goldenen und silbernen Gefäße weggenommen haben. Der Czas will wissen, daß diese Nachricht ungegründet sei. Er sagt darüber in Nr. 160: Das Kloster in Częstochau ist zwar schon öfter seiner Reichthümer beraubt worden, aber gegenwärtig ist dort nichts derartiges vorgefallen; wenigstens wissen die Leute an Ort und Stelle nichts davon und ein solches Ereigniß hätte doch unmöglich so in aller Stille geschehen können, daß Niemand anders als der Korrespondent der Schlesischen Zeitung davon erfahren hätte.

Der Pariser Korrespondenz desselben Blattes entnehmen wir folgende Mittheilungen in Betreff der Kriegsfrage:

Die Russische Antwort auf die Oesterreichische Sommation macht hier die Neugierde wenig rege, weil das Publikum überzeugt ist, daß Napoleon III. und England in ihren Operationen gegen Rußland sich nicht aufhalten lassen werden, wenn auch die Antwort wirklich von der Art sein sollte, wie man sie früher verlangt hat. Napoleon ist zu sehr beleidigt worden und England hat bereits zu viel Geld ausgegeben, als daß die ganze Sache auf Nichts hinauslaufen könnte.... Die Operationen auf der Ostsee können sich bis Mitte oder wohl gar bis Ende September hinziehen. Kronstadt kann daher in diesem Jahre noch genommen werden.... Auf dem Schwarzen Meere werden die Operationen vor Mitte Oktober beendigt sein; es wird also da noch Zeit genug zu entscheidenden Schritten übrig bleiben.

In Frankreich geschieht die Einschiffung der Truppen fortwährend zur Nachtzeit. Die Regierung macht zwar kein Geheimniß daraus, aber sie hat es nicht gern, daß darüber gesprochen wird. Der Artikel des Herrn v. Césena: Pilnitz und Tetschen,“ der nur dynastische Zwecke verfolgt, ist als Beweis genommen worden, daß die Verhältnisse zwischen Frankreich und Oesterreich sich immer besser und freundschaftlicher gestalten und daß Oesterreich die Axe wird, um welche die Europäischen Interessen sich drehen. Rußland erschöpft seine letzten finanziellen und militairischen Kräfte, während Frankreich und England noch frisch und ungeschwächt sind.

Der Kaiser hat in St. Cloud mit Herrn Trouvé Chauvel eine lange Unterredung gehabt, die mit folgenden Fragen und Antworten endigte: „Sie sind fortwährend auf Reisen?“ — „„Ja, Majestät, ich reise seit dem 2. Dezember; ich reise als Türke und bin nur Türke.““ — „Nein, Herr Trouvé Chauvel, Sie sind kein Türke, sondern ein Franzose, sogar ein guter Franzose, und ich bin sehr erfreut, daß Ihnen die Wachsamkeit über die Französischen Interessen anvertraut worden ist.“ — Der Kaiser hat Herrn Trouvé Chauvel nicht von der Liste der Verbannten gestrichen, weil er nicht darum gebeten worden ist. Die Verbannten haben beschlossen, keine Amnestie, als nur eine allgemeine anzunehmen.

Der Berliner Correspondent des Czas macht über die Badereisen der Polen in diesem Sommer folgende Bemerkung:

Hier reisen jetzt viele Personen aus dem Großherzogthum Posen durch, um sich in die Bäder zu begeben; dagegen sieht man aus dem Königreich Polen Niemand. In Kissingen sammelt sich eine ganze Kolonie von Polen. Man sollte glauben, daß die dortige Bade-Direktion die Posener und Berliner Aerzte bestochen hat. Aus dem Großherzogthum Posen werden dort folgende Polnische Familien sein: v. Miel-

żyński, v. Stablewski, v. Łączyński, v. Kwilecki, v. Dąbrowski, v. Skarzyński, v. Poniński, v. Niemojewski, v. Kalkstein, Adalbert v. Lipski, Alphons v. Taczanowski, v. Jaraczewski, v. Nieświastowski u. a.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsb. v. Pomorska aus Grabianowo; Partikulier Millard aus Breslau; die Kaufleute Coblenz aus Trier, Schleh und Eckel aus Berlin, Wieting aus Bremen, Buchholz und Blaschke aus Stettin, Becker aus Hamburg, Norden aus Langenbielau und Köller aus Wald.

HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Wolanski aus Biechowo; Frau Doktor Zelasko aus Obornik; die Kaufleute London aus Potsdam, Witkowski aus Berlin und Dösseler aus Barmen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Heickerodt aus Pławce und Węgrowiecki aus Sczytnik; Frau Gutsb. v. Łukomska aus Paruszewo und Kommiss. v. Kowalewski aus Wziąchowo.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Leichtentritt aus Militsch; Major im 19. Inf.-Rgt. v. Willamowicz aus Lissa und Gutsbesitzer v. Drweski aus Sędzin.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Gajewski aus Wollstein.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Skorzewski aus Nekla und Frau Gutsbesitzer v. Sielewicz aus Radkow.

HOTEL DE BERLIN. Domainenpächter Burghardt aus Węglewo; Gutspächter Jäckel aus Brudzewo; die Partikuliers Leder aus Wioski und Wierzbowski aus Gorazdowo; Gymnasial-Lehrer Szymanski aus Trzemeszno; Lehrer Jesionek aus Ostrowo; die Gutsbesitzer v. Wolanski aus Bromberg, v. Zychlinski aus Piersko und Treppmacher aus Wulka.

WEISSER ADLER. Kaufmann Brühl aus Schmiegel; Frau Pensionairin Herrmann aus Krotoschin; Porteepée-Fähnrich v. Czarnowski aus Glogau und Güter-Agent Schöning aus Buk.

DREI LILIEN. Wirthsch.-Verwalter Cwojdzinski aus Pamiątkowo; Probst Stefanski aus Cerekwica; Strom-Aufseher Hoffmann aus Obornik und Kaufmann Lasker aus Grünberg.

EICHENER BORN. Gerbermeister Czerniewski aus Mikosław; Frau Raphael und Frau Kaufmann Busch aus Obrzycko; die Kaufleute Blumenthal sen. und jun. aus Samoczyn, Kaplan aus Gnesen und Bry aus Schrimm.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Gotthardt aus Seelow und Orgelspieler Rali aus Italien.

PRIVAT-LOGIS. Geistlicher Kamienski aus Obra, logirt Schuhmacherstraße Nr. 14.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. F. Meske mit dem Gutsbesitzer Hrn. Otto Neitzke in Groß-Strellin bei Stolp in H.-P., Frl. E. v. d. Osten mit dem Kreisrichter Hrn. Gentzmar in Greiffenberg in Pommern, Frl. C. Pollack mit Hrn. Kaufm. Peiser in Ratibor, Frl. P. Fritzsche mit Hrn. Post-Expeditions-Vorsteher Rymarczik in Beuthen a. d. O.

Verbindungen. Hr. Fr. Dieter mit Fräul. A. Scheppan, und Hr. Aug. Schröbter mit Frl. E. Philipp in Berlin, Hr. E. v. Eckardstein mit Frl. M. Wentzel in Haselberg, Hr. Pred. W. Goßlau mit Frl. Maria Dorst in Madlow bei Cottbus, Hr. Kaufm. Weltz mit Frl. P. Richter in Schweidnitz, Hr. Postsecr. Ohnesorge mit Frl. M. Lubisch in Görlitz, Hr. O. v. Bose mit Frl. Ida v. Wolffersdorff in Ober-Frankleben bei Merseburg, Hr. W. v. Blücher mit Frl. M. v. Graevenitz in Neu-Strelitz, Hr. Ober-Lieut. im K. Sächs. 3. Reiter-Regt. Harry Freiherr v. Stein mit Frl. C. v. Lichtenhayn in Reuden bei Zeitz, Hr. A. Frhr. v. d. Recke mit der verw. Frau A. Geiger geb. Tewissen de Tribolet in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Lieut. im Kaiser Franz-Grenadier-Regt. v. Kaphengst, Hrn. H. Schmid, Hrn. G. Hartz und Hrn. H. Kirstein in Berlin, Hrn. Apoth. Maske in Sprottau, Hrn. Kaufmann R. Staats in Breslau, Hrn. Kreisrichter Hammer in Hultschin, Hrn. Weitzel in Wegenitz bei Seehausen i. d. A., Hrn. Pred. Kirchner in Spandow, Hrn. v. Kameke in Bizikerr, Hrn. Hauptm. a. D. v. d. Gröben in Kransendorf, Hrn. F. Badewitz in Berlin, eine Tochter dem Hrn. H. Nicolai in Radensleben, Hrn. F. v. Schmalensee in Groß-Paglau, Hrn. Alex. Legeler und Hrn. Wm. Adolphi in Berlin.

Todesfälle. Hr. Carl Hugo, Hr. Lehrer Welle, Frau E. Menges, Hr. G. Jacoby, Frau H. Palm, Frau A. Clément und Frau Regierungs-Räthin Reichhelm geb. Grolp in Berlin, Hr. K. Oberst-Lieutenant und Brigadier der 1. Gendarmerie-Brig. Diestel in Königsberg, Frl. J. Finck in Zinzow bei Anclam, Hr. Erb- und Gerichtsscholz Joppich in Zedlitz, Hr. Reg.-Secr. und Pr.-Lieut. Hannig in Breslau, Frau Prof. Heimbrod geb. Bönisch in Gleiwitz, Frau Bürgermeister Täger geb. Liebermann in Friedland in Schlesien.

Sommertheater im Odeum.

Donnerstag den 20. Juli. Zum ersten Male: Zum Benefiz des Schauspielers A. Förster: **Abenteuer in Posen.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen nach einem älteren Stücke lokalisirt. Musik von Hopp. Erste Abtheilung: „Die Bekanntschaft am Wilhelmsplatze." Zweite Abtheilung: „Die Entführung vom Annaberge." Dritte Abtheilung: „Die Verlobung auf dem Maskenball im Odeum."

Unsere am 18. d. M. stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Alexandrine Reich geb. Lehmann
aus Mościszki.
Wilhelm Reich, Steuer-Einnehmer
in Margonin.

Neues nützliches Haus- und Wirthschaftsbuch.

Bei Ign. Jackowitz in Leipzig erschien so eben und ist bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Löbe, W. Dr., der kluge Hausvater und die kluge Hausmutter. Ein treuer Rathgeber für den Stadt- und Landbewohner in allen Vorkommnissen der Hauswirthschaft und des gesammten Gartenbaues. Dritte, abermals gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit eingedruckten Abbild. 8. geheftet. 25 Sgr.

Diese dritte Auflage erscheint als eine völlig neue Schrift. Dieselbe ist nicht nur mit 24 neuen wichtigen Abschnitten vermehrt, sondern auch sonst sehr verbessert worden. In seiner gegenwärtigen wiederholt gänzlich umgearbeiteten Auflage kann von dem klugen Hausvater mit Recht gesagt werden, daß er ein wahrer Schatz, ein Universalrathgeber in allen Vorkommnissen der Hauswirthschaft sei, und daß es weiter kein Buch gebe, welches eine so große Fülle der verschiedenartigsten und wichtigsten Mittheilungen zum Wohle einer jeden Hauswirthschaft sowohl in **der Stadt** als auch **auf dem Lande** enthalte, als der kluge Hausvater.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 7. d. M. wird ferner zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an weiteren Beiträgen für die Abgebrannten auf der Schrodka eingezahlt wurden: X. v. B. 1 Rthlr., vom Kaufmann Herrn Russak 5 Rthlr., vom Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer 10 Rthlr., von G. B. 5 Rthlr., vom Herrn v. Kąsinowski auf Sady 5 Rthlr. 20 Sgr., vom Herrn X. Pawłowski aus Ceradz kościelny 3 Rthlr., vom Herrn Dr. Samter 1 Rthlr., vom Kaufm. Hrn. Salomon Jaffe 3 Rthlr., vom Kaufmann Herrn Breslauer 3 Rthlr., vom Oberst Herrn Kappe 1 Rthlr., von Frau v. G. 1 Rthlr. 15 Sgr., von dem Comitée zur Beschaffung von Kartoffeln zur Unterstützung armer Familien 61 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. und von A. G. 1 Rthlr. In Summa sind bis jetzt eingegangen 155 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.

Weitere milde Beiträge werden von dem schon bezeichneten Beamten entgegengenommen.

Posen, den 17. Juli 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.
von Hindenburg.
v. c.

Wagen- und Pferde-Auktion.

Freitag den 21. Juli c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markte vor der Rathswaage**

einen Kutschwagen auf Druckfedern,
eine Britschke auf eisernen Achsen
einen 6sitzigen Plauwagen auf Druckfedern, so wie
ein Paar Wagenpferde mit komplettem Russischen Geschirr

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Dienstag den 25. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **in der Dom-Curie Nr. 17. hierselbst Mahagoni-, birkene u. elsene Möbel** als: 1 Trumeau, Spiegel, Sopha, Schlaf-Sopha, Kleider-, Wäsche- und Bücher-Schränke, Kommoden, Wasch-Toiletten, 1 birk. Ausziehtisch, diverse andere Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Schlafbank, Bücherregale, Gartenbänke, Tische und Stühle; ferner **eine gute Perkussions-Doppelflinte** mit Jagdtasche, ein Paar Pistolen, **1 guten Reisepelz, 2 gute Rockpelze** und diverse Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein in der lebhaftesten Gegend Posens belegenes schuldenfreies Grundstück mit Laden, in welchem seit vielen Jahren ein kaufmännisches Geschäft betrieben wird, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die unterzeichnete Agentur nimmt fortwährend Versicherungen an, wird bereitwillig jede gewünschte Auskunft geben und bezügliche Drucksachen unentgeltlich verabfolgen.

Ferdinand Stephan in Posen,
große Gerberstraße Nr. 32.

Musik- und Gesang-Unterricht, sowohl in ihrer Wohnung als außerhalb derselben, ertheilt

Maria Petersen,
Langestraße Nr. 7., dicht am grünen Platz.

In dem mit einer höheren Töchterschule verbundene concess. Erziehungs-Institut des Unterzeichneten finden noch einige Pensionairinnen Aufnahme. Den Unterricht ertheilen mit dem Vorsteher mehrere Lehrer des höheren Schulamts und eine geprüfte Lehrerin, während für die häusliche Erziehung in entsprechender Weise gesorgt ist. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt, so wie jede nähere Auskunft erhält man bei dem Vorsteher der Anstalt.

Filehne, Juli 1854.

Friedrich Bläsing.

Bleichwaaren

von Nr. 1. bis 23. incl. sind eingetroffen.

Anton Schmidt.

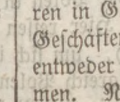
Das längst erwartete **trockene Seegras** ist endlich eingetroffen. **Gustav Bielefeld,**
Markt Nr. 87.

Eine vorschriftsmäßig stempelfähige Brückenwaage zu 6 bis 8 Centner Tragfähigkeit steht zum Verkauf Breitestraße Nr. 12. bei

F. Kadelbach,
Mechanikus für Eisen- und Stahlwerkzeuge.

Ein vorzüglich gut erhaltener Mahagoni-Flügel von $6\frac{3}{4}$ Oktaven steht zu solidem Preise zum Verkauf. Näheres beim Pianisten **A. Krug,** Halbdorfstraße Nr. 18., in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr.

125 Stück gute, junge Schafe sind auf dem Dominium **Cerekwica** beim Bahnhofe Rokitnica zu verkaufen.



Ein Transport großer, eleganter, Litthauischer Reit- und Wagenpferde ist angekommen bei **Krain,** Schützenstr. Nr. 20.

Es sucht ein junger Mann, welcher seit vielen Jahren in Glas-, Porzellan-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäften fungirte, mit guten Zeugnissen versehen, entweder sofort oder binnen kurzer Zeit ein Unterkommen. Nähere Auskunft beim Gastwirth **Selig,** St. Martin Nr. 70.

Eine halbe Etage nebst Zubehör, Pferdestall und Remise ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen und in der Expedition d. Ztg. das Nähere zu erfragen.

In der Büttelstraße Nr. 18. ist ein Milchkeller zu vermiethen.

Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 60. sind vom 1. August d. J. ab möblirte Wohnungen billig zu vermiethen.

Heute Mittwoch
Abschieds-Concert des Kattundrucker Pietsch, wozu besonders einladet. **A. Bach.**

Urbanowo.

Heute Donnerstag den 20. Juli: **Großes Concert,** ausgeführt von dem Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Wendel. Anfang 6 Uhr Nachmittags.

Robert Käselitz.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 19. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Mez.	3	2	6	3	17	6
Roggen dito	2	20	—	3	—	—
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	1	19	—	1	22	6
Buchweizen dito	1	25	—	—	—	—
Winter-Rübsen dito	3	3	—	3	5	—
Winter-Raps dito	3	3	—	3	7	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	20	—	—	—	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	6	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	2	—	—
Spiritus:						
am 17. Juli) die Tonne von	28	—	—	—	—	—
„ 18. „) 120 Qrt. à 80 %	28	—	—	28	7	6

Die Markt-Kommission.

Stettin, den 18. Juli. Wetter regnig. Wind N.

Weizen in Folge der sehr flau lautenden telegraphischen Londoner Depeschen ganz ohne Kauflust. Eine Kleinigkeit weißer Polnischer 86 Pfd. 86 Rt. bezahlt.

Roggen, loco in schöner Waare gefragt, während mangelhafte vernachlässigt ist, Termine stille, kleine Parthien 86 Pfd. Dänisch. $73\frac{1}{2}$ a 74 Rt. bezahlt, 88 Pfd. Pomm. $76\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 66 Rt. Br., p. Juli-August $62\frac{1}{2}$ Rt. Br., 62 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 60 Rt. bez., p. September-Okt. $57\frac{1}{2}$ Rt. Br., 57 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $55\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste, 10 W. 76 Pfd. Pomm. $47\frac{1}{2}$ Rt., 30 W. do. $46\frac{1}{2}$ bez., 77—78 Pfd. nicht ganz feine Waare 47 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt: ohne alle Zufuhr nur vom Boden gehandelt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
84 a 92.	69 a 73.	40 a 48.	36 a 39.	65 a 70.

Rübsen 78 a 85 Rt.

Winterrübsen, 40 W. Pomm. 85 Rt. in loco bez.

Rüböl wenig verändert, loco $13\frac{1}{8}$ Rt. Br., p. Juli 13 Rt. Br., $12\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. Juli-August $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Aug.-Sept. $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $12\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 11 a $11\frac{1}{8}$ % bez., p. Juli 11 % Br., $11\frac{1}{4}$ % Gd., p. Juli-August do., p. Sept.-Oktbr. gestern Abend 12 % bez. u. Br., $12\frac{1}{8}$ % Gd., p. Okt.-Nov. 13 % bez.

Berlin, den 18. Juli. Weizen 82—93 Rt.

Roggen loco 69—76 Rt., loco 82—83 Pfd. 72 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 82 Pfd. 69 Rt. bez., loco 82 Pfd. $69\frac{3}{4}$ Rt. bez., loco 85 Pfd. 73 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli $68\frac{1}{2}$—69 Rt. bez., p. Juli-August 63—$63\frac{1}{2}$ Rt. bis $63\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 57 Rt. bez., p. Okt.-Nov. $53\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt.

Gerste, große 50—54 Rt., kleine 43—48 Rt.

Hafer, 36—41 Rt.

Erbsen 68—76 Rt.

Rüböl loco $13\frac{2}{3}$ Rt. Br., $13\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli $13\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $13\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Juli-August $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. August-Sept. $12\frac{7}{12}$ Rt. bez., $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. $12\frac{1}{3}$—$12\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $14\frac{1}{3}$ Rt., Lieferung 14 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $32\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Juli und Juli-August $31\frac{7}{8}$ Rt. bez., 32 Rt. Br., $31\frac{3}{4}$ Rt. Geld, p. August-September 32 Rt. Br., $31\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $29\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $29\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $27\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 28 Rt. Br.

Weizen dringend angeboten. Roggen loco unverändert, Termine etwas höher bezahlt. Rüböl fest, bei besserer Stimmung. Spiritus schwach behauptet.

Witterung: umzogen und warm. (Edw. Hdbl.)

Wollberichte.

Breslau, den 15. Juli. In dieser Woche war das Wollgeschäft nicht sehr bedeutend, und können wir nur von kleinen Verkäufen berichten. Es wurde bezahlt für Schlesische Einschur von 75—80 Rt., für dergleichen Posensche einige und Siebzig, für feine Schlesische Locken nahe an Siebzig, und für Gerberwollen von 46—47 Rt. Die Zufuhren von Polnischen Wollen sind nicht unbedeutend.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. Juli 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
dito von 1853	4	$90\frac{1}{2}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	95
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{7}{8}$
Posensche dito	4	—	100
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$92\frac{3}{4}$
Preussische Bankanth.-Scheine	4	$107\frac{1}{2}$	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$107\frac{1}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	$66\frac{1}{8}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	94
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$79\frac{1}{2}$
dito 1—5. Stiegl.	4	80	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	$69\frac{1}{4}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$89\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	—	78
dito A. 300 Fl.	5	—	85
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$33\frac{1}{4}$	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$48\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	$62\frac{3}{4}$	—
Berlin-Anhaltische	4	—	120
dito dito Prior.	4	—	$92\frac{3}{4}$
Berlin-Hamburger	4	—	$99\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$90\frac{1}{4}$
dito Prior. A. B.	4	—	90
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—
Berlin-Stettiner	4	$134\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$116\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
dito dito II. Em.	5	$101\frac{1}{4}$	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Niederschlesisch-Märkische	4	$91\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	4	91	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	91	—
dito Prior. III. Ser.	4	91	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$100\frac{1}{2}$
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	$42\frac{5}{8}$	$42\frac{5}{8}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	188
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	156	156
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	—	$65\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	80
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	83
Thüringer	4	—	$97\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	98
Wilhelms-Bahn	4	—	173

Die Börse war in matterer Haltung und die Course der meisten Aktien stellten sich niedriger; das Geschäft blieb sehr unerheblich. Wechsel auf fast alle Plätze waren höher, Petersburg aber niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.